Zeitschrift: Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1977)

Buchbesprechung: Die Einbürgerung der Ausländer in der Stadt Basel im 19. Jahrhundert (Basler Bürgerbuch III) [Willy Pfister]

Autor: Lindau, Joh. Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Willy Pfister, Die Einbürgerung der Ausländer in der Stadt Basel im 19. Jahrhundert (Basler Bürgerbuch III), Band 8 der Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte, hg. vom Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt, 487 S., Kommissionsverlag Friedrich Reinhardt, Basel 1976.

In der Reihe der Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte ist ein Werk erschienen, das vor allem den Basler Genealogen willkommene Dienste leisten wird. Dessen Autor Willy Pfister hat in "jahrelanger unverdrossener und völlig unentgeltlicher Arbeit" ein erstes Bürgerbuch zusammengestellt, ein Verzeichnis aller im 19. Jahrhundert in Basel eingebürgerten Ausländer, das der Basler Staatsarchivar mit Recht "ein unentbehrliches Hilfsmittel für alle personen- und familiengeschichtlichen Nachforschungen" nennt, ein Werk, das ferner in seinem ersten Teil "wichtige sozialgeschichtliche Aufschlüsse" zu geben vermag.

"Immer steht hier der Mensch in seiner Kraft und Schwäche im Mittelpunkt," schreibt der Autor einmal im Verlauf seiner Ausführungen. Dieser Satz allein verrät schon den menschlichen Grundzug, der im ganzen Buch zu spüren ist, die menschliche Anteilnahme am Schicksal dieser Neubürger, zumal der Refugianten, der Findelkinder, der Heimatlosen, der Ausgewanderten und Verschollenerklärten, der Verunglückten u.a.m., denen ein halbes Hundert Seiten gewidmet ist. Das verwundert nicht, wenn man des Autors Lebenslauf erfährt. Schon während seiner Doktorarbeit über "Das Chorgericht des bernischen Aargaus im 17. Jahrhundert" (1939) wird er mehr den Leiden als den Freuden eines Menschenlebens begegnet sein. Dann hat er sich fast zwei Jahrzehnte lang sozial betätigt, zunächst während des Krieges in der Betreuung der französischen Internierten und als Mitarbeiter beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf, Berlin und Norddeutschland, dann in den ersten Nachkriegsjahren in der Betreuung und Repatriierung von Auslandschweizern aus Ostdeutschland und Polen und schliesslich 1953-58 als Mitarbeiter der Vormundschaftsbehörde in Basel. Seither ist er im Lehramt tätig. "Ich bin davon überzeugt," sagt der Autor denn auch in seinem Vorwort, "dass sich neben vielen älteren auch eine ganze Reihe junger Menschen für ihre Vorfahrenreihe interessiert." -

"Von dem, was einem Forscher auf der Suche nach seinen Ahnen in die Tiefen vergangener Zeiten etwa begegnen dürfte, wird im ersten Teil dieses Buches (S. 15-123) berichtet. Er wird Geburt, Ehe, Tod, oft frühem Tod, Ehescheidung, Wiederverheiratung, Unglücksfällen, Auswanderung, Verschollenheit und in seltenen Fällen Bürgerrechtsverzicht gegenüberstehen. In die Nachforschungen nach seinen Vorfahren spielt die Geschichte hinein, und die so oft tote Historie wird lebendig, sichtbar und nimmt Gestalt an. Die Ahnen standen nicht zeitlos im leeren Raum, sondern sie lebten in und mit ihrer Zeit ..." Deutlich wird in diesem ersten Teil aber

auch, "wie die Behörden die Einbürgerung anfänglich als notwendiges Uebel und später als Mittel gegen die zahlenmässige Uebermacht der Nichtbürger (und die Ueberalterung der Bürgerschaft) betrachteten." So berichtet der Autor, "nach einigen familiengeschichtlichen Erläuterungen", von der "Bürgerrechtsgesetzgebung der Stadt Basel von 1803 bis 1902", von der praktischen Schliessung des Bürgerrechts 1803 über die zögernde sukzessive Oeffnung 1806, 1838, 1848, 1866 und 1879 bis zum "Jahrmarkt der Einbürgerungen" von 1902, da der Regierungsrat das Bürgerrecht fast wie eine Ware anpries. Er nennt die 31 Ehrenbürger, die bis 1892 aufgenommen worden sind (was seit dem Gesetz von 1902 nicht mehr möglich ist!), meist Lehrer der Universität, wie de Wette, Wackernagel, Schönbein und Kinkelin. Er stellt uns einige besondere Kategorien von Neubürgern vor, so "die ausländischen und heimatlosen Verdienten von 1833" (22 von insgesamt 295), die Elsässer und Lothringer nach 1870/71, die weder für Deutschland noch für Frankreich optieren konnten oder wollten, die Israeliten, die bis 1866 im Bund nahezu rechtlos waren, erst auf französischen Druck die Gleichberechtigung erhielten und erstmals 1872 eingebürgert wurden. Er zeigt uns "die konfessionelle Verschiebung", das Anwachsen der katholischen Bevölkerung von 15% im Jahre 1837 auf 34% im Jahre 1910 (1849 die erste Einbürgerung von Katholiken), die "Schwerpunkte der Einwanderung in Basel aus Württemberg, Baden und dem Elsass" (18%, 45% und 15%), die "Zusammensetzung der Einwohnerschaft von Basel im 19. Jahrhundert". Standen 1837 noch 40% Bürger den 37% Schweizern und 23% Ausländern (zumeist Dienstboten und Arbeitern) gegenüber, so waren es 1900 nur noch 25% gegenüber 37% Schweizern und 38% Ausländern! Nur "gezwungen, unlustig und mit wenig Einsicht" war eben die Gesetzgebung "Stücklein um Stücklein verbessert und gelockert worden, so dass zuletzt die erhoffte grosse Wirkung ausblieb. Der eigentliche Zweck, auf breiter Basis die Bürgerschaft organisch zu erweitern, aufzubauen und geistig einzuführen durch eine rechtzeitige Aufnahme zahlreicher Niedergelassener, wurde nie erreicht. Gewerblicher Konkurrenzneid, engstirnige Zunftgebundenheit, konfessionelle Barrieren und ein entwürdigendes Aufnahmeverfahren verhinderten eine gute Lösung" (S. 109f.). Ein Hinweis auf die berufliche Schichtung der Neubürger und den starken Anteil der Deutschen an der Einwanderung nach Basel beschliesst den ersten Teil. Es ergibt sich mit aller Deutlichkeit, was der Autor als ein "offenes Geheimnis" bezeichnet, dass "fast jede schweizerische Familie in dieser Grenzstadt - mit Ausnahme der sich abschirmenden und abschliessenden alten Geschlechter - ausländische, zum grössten Teil deutsche Eingeheiratete aufweist."

Den zweiten Teil (S. 127-409), das Kernstück des Werkes, bildet das alphabetische "Verzeichnis der ausländischen Einbürgerungsfälle und Eingebürgerten in der Stadt Basel von 1804 bis 1899", insgesamt 3291 Einbürgerungsfälle mit 9388 Personen. Gestützt auf die Protokolle des Grossen Rats, das Bürgerbuch der Bürgergemeinde und das Familienregister des Zivilstandsamts und andere ungedruckte und gedruckte Quellen (S. 485ff.) nennt der Autor für jeden Fall die Herkunft, den Beruf und die

genauen Lebensdaten des Neubürgers, gegebenenfalls dasselbe auch von dessen Gattin und miteingebürgerten Kindern sowie das Datum der Niederlassung und der Bürgeraufnahme.

Das überreiche Material wird endlich im dritten Teil (S. 411-487) durch eine ganze Reihe von Registern weiter erschlossen: Herkommen der Einbürgerungsfälle und deren ausländischen Ehefrauen sowie der schweizerischen Ehefrauen der Neubürger, Namenregister der ausländischen Ehefrauen, der baslerischen und schweizerischen Ehefrauen u.a.m., Verzeichnis der Beschäftigung der Eingebürgerten, Liste der Findelkinder, nach Jahren geordnete Tabellen betr. Anzahl und Herkommen der Einbürgerungsfälle, auch nach Alter und Geschlecht aufgegliedert. Auch die im Text des ersten Teils schon eingestreuten Tabellen, Diagramme und Karten tragen viel zur Illustrierung des Fragenkomplexes bei.

"Die Familienforschung setzt kein Studium voraus, jeder Normalbegabte sollte befähigt sein, sie zu unternehmen. Sie könnte für viele zu einem unvergesslichen geistigen Abenteuer werden" (S.14). Willy Pfister hat manchem "Abenteurer"mit seinem Bürgerbuch eine willkommene Orientierungshilfe geschenkt.

PS. Als Bürgerbuch I soll einmal das von Lehrer Fritz Weiss-Frei (1868-1938) stammende und 1330 Folioseiten zählende Manuskript mit den (etwa 15000) Bürgeraufnahmen von 1358 bis 1798 (Privatarchiv 578 A 1 im Basler Staatsarchiv) gedruckt werden, nachdem es der hohen Druckkosten wegen sachdienlich gekürzt worden ist. Das Bürgerbuch II mit den Einbürgerungen von Schweizern aus anderen Kantonen im 19. Jahrhundert hat derselbe Autor Willy Pfister zu bearbeiten begonnen.

Joh.Karl Lindau

Deutsches Familienarchiv, Bände 58-66, Verlag Degener & Co. (Inhaber Gerhard Gessner), Neustadt a.d.Aisch, 1973-77.

Die Publikationsreihe des "Deutschen Familienarchivs" schreitet munter fort, seit unserer letzten Besprechung im Jahrbuch von 1975 sind weitere neun Bände, in der üblichen Aufmachung mit ausführlichen Registern, erschienen. Da es schlechthin unmöglich ist, auf beschränktem Raum alle die gebotenen Schätze auszubreiten, sieht sich der Rezensent gezwungen, sich mit knappen Hinweisen zu begnügen.

Drei der Bände sind je einer einzelnen Familie gewidmet.
Der Band 58 (1973, 344S.) liefert, von sechs verschiedenen Autoren bearbeitet, "Biographien, Genealogien und Dokumente" über die Familie Gmelin in Württemberg, deren oberbadische Linien (Badenweiler-Müllheim) in die nächste Nähe Basels und unter der Namensform Gmehlin auch in die Schweiz führen (Corsier-Lausanne: Bonjour, Delafontaine, Maury u.a.; Basel: Bernoulli, Egli, Haas, Knecht, Singeisen u.a.). Die schwei-